



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

551 (26.11.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93045)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
70 Pfennig monatlich. (Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.)
Erheben 20 Pfg. monatlich. In der Postliste eingetragen unter Nr. 3221.
Inferate:
Die Kolonial-Kette . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reform-Kette . . . 60
Einzelnummer . . . 5

Unabhängige Tageszeitung.

Er scheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Nr. 551 Dienstag, 26. November 1901. (Abendblatt.)

Handelspolitische Aufgabe und Verwertung des deutschen Zolltarifentwurfs.

Gleichzeitig mit der dem Reichstage zugegangenen Begründung des Zolltarifs in ihrem allgemeinen Theil ist eine höchst beachtenswerthe Publikation in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ erschienen, welche sowohl über den Werdegang, die handelspolitischen Aufgaben und Ziele und die voraussichtliche Wirkung des Zolltarifs höchstvolle Aufschlüsse und Darlegungen gibt, vor allem aber die vielumstrittene Frage der Mindestzölle und des Doppeltarifs erörtert. Sieh dem Hauptthema, handelspolitische Ziele und Aufgaben des Entwurfs, zuwendend, formulieren die „Jahrbücher“ dieses Ziel in folgendem prägnanten Satz: Der Entwurf bezweckt die Erhaltung und wirksame Förderung der deutschen Gütererzeugung, soweit sie auf gesundem und entwicklungsfähigem Boden ruht, und die dem Ganzen zweckdienlichste Gestaltung der wirtschaftlichen Wechselbeziehung zum Ausland herbeiführen zu helfen. — Aber lassen sich diese beiden Ziele vereinigen? Steht die Wahrnehmung der inländischen Produktionsinteressen nicht im Widerspruch mit den Interessen und Bedürfnissen des internationalen Güterauskaufes?

Verhielte sich dies wirklich so, wie vielfach die Gegner des Zolltarifs behaupten, dann hätte sich letzterer ein unerreichbares Ziel gesetzt. Aber diese Behauptung findet in den „Jahrbüchern“ eine überzeugende Widerlegung: in letzter Linie und auf die Dauer kann — volkswirtschaftlich betrachtet — ein Gegensatz zwischen den Interessen der national-liberalen Gütererzeugung und des nationalen Handels nicht obwalten, so wenig sich auch der einzelne Interessent die volkswirtschaftlichen Gegensätze klar zu machen pflegt und so sehr deshalb auch vorübergehend und im Einzelnen Gegensätze bestehen oder zu bestehen scheinen. Den richtigen Ausgangspunkt dieser Gegensätze, so wird treffend ausgeführt, kann man nur finden, wenn man sich bewußt bleibt, daß in der volkswirtschaftlichen Arbeit des deutschen Volkes die eigene Sachgütergewinnung und -Erzeugung als das Primäre, der internationale Güterauskauf als das Sekundäre erscheint. Die eigene Produktion ist das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens, auch vom Standpunkt der Verbrauchinteressen aus. Dieses Rückgrat nicht schwächen zu lassen, ist die erste unabweisbare Aufgabe der deutschen Handelspolitik. Unzweifelhaft gehört dazu eine zweckentsprechende Gestaltung der internationalen Handelsbeziehungen. Aber es wäre bei der heutigen Gestaltung der deutschen und fremden wirtschaftlichen Verhältnisse verhängnisvoll, wenn bei Feststellung des Zolltarifs in erster Linie die Bedürfnisse des internationalen Güterauskaufes als Maßstab und Richtschnur dienen und erst in zweiter Linie die inländischen Produktionsinteressen wahrgenommen werden sollen. Das, was im deutschen Wirtschaftsleben das Primäre ist, mußte auch der Ausgangspunkt für die Zolltarifarbeiten sein. Die notwendige Rücksicht auf das Gesamtinteresse verhindert von vornherein ein einseitiges Vorgehen und eine Stützung lediglich privatwirtschaftlicher Produzenteninteressen; sie zwingt vielmehr dazu, sich der Schranken bewußt zu bleiben, die durch die Thatsache und die Notwendigkeit des internationalen Güterauskaufes und durch die Bedürfnisse der konsumierenden Bevölkerung gezogen werden. Deshalb kommen die „Jahrbücher“ zu dem Schluss, daß bei aller Wahrung des nationalen Produktionsinteresses der autonome Zolltarif so gestaltet sein muß, daß er der konsumierenden Bevölkerung nicht Opfer auferlegt, die mit dem Gesamtinteresse und dem Zweck der staatlichen Gemeinschaft unvereinbar sind.

und daß er der Einfuhr der zur vollen Befriedigung des inländischen Bedarfs erforderlichen Theile der ausländischen Produktion und der Ausfuhr der im Inlande nicht unterzubringenden Theile der deutschen Gütererzeugung die Wege nicht verbaut. Zur Erreichung des letzteren Ziels bedarf es vertragsmäßiger Abmachungen mit fremden Staaten, wobei immer das nationale Produktionsinteresse den vorwiegenden Gesichtspunkt, das Primäre, bilden muß. Ein anderes Vorgehen würde das nationale Produktionsinteresse ernstlich gefährden und schließlich für die Gesamtheit größere Opfer erheischen, als die durch Handelsverträge zu gewinnenden Vorteile. In diesem Sinne sucht der neue Zolltarif eine Grundlage für Verträge mit den für Deutschland am meisten in Betracht kommenden Staaten zu schaffen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. November 1901.
Vom Reichstage.

Die Abgeordneten hatten sich zu der heute beginnenden Reichstagsarbeit gestern in ziemlich beträchtlicher Anzahl eingefunden, da Abends einzelne Fraktionen Besprechungen abzuhalten gedachten. Der Seniorenkonvent wird sich gleich nach der ersten Sitzung über den weiteren Geschäftsgang schlüssig machen. Voraussichtlich dürfte die zweite Beratung der Seemannsordnung, die für heute und die folgenden Sitzungen der Erledigung harret, unterbrochen werden, um dem Zolltarif Platz zu machen. Von den 397 Mandaten des Reichstages sind augenblicklich 6 erledigt und zwar 5 durch Todesfall der Abg. Wintermeyer (Wiesbaden), Dr. v. Siemens (Wittenberg), Dr. Schönlanke (Breslau), Dr. Johannsen (Hadersleben) und Dr. Lehr (Döbeln). Der Alterspräsident Dr. Vingens hat sein Mandat niedergelegt. Zwei konservative Abgeordnete, der Vizepräsident v. Frege und Graf Blindowström, haben krankheitshalber einen längeren Urlaub nachgesucht. Die Erziehung für Herrn v. Frege als Vizepräsidenten des Reichstages findet vielleicht in der Mittwoch-Sitzung statt.

Die Zuckerkonferenz.

Die neuerdings über den Wiederzusammentritt der Zuckerkonferenz in Brüssel eingehenden Nachrichten lassen das Gelingen des Plans der Abschaffung der Zuckerpflanzen keineswegs aussichtslos erscheinen. Die Beteiligung Rußlands wird als zweifelhaft hingestellt; Rußland, heißt es ausdrücklich, sei gegen die Abschaffung der Zuckerpflanzen. Mittheilungen, die in Brüssel auf diplomatischem Wege eingetroffen sind, sollen annehmen lassen, daß Frankreich sich zur Abschaffung der Zuckerpflanzen verhalten werde. Wir haben bereits früher mitgeteilt, daß zwar Herr Millerand der Abschaffung der Zuckerpflanzen geneigt sei, daß es aber zweifelhaft erscheine, ob die Melnikisten es ihm leicht machen werden, der Macht der Schutzöllner Trost zu bieten. Bis zum Beweise des Gegenteils möchten wir an dieser Auffassung festhalten. Jedenfalls ist an der Gerechtigkeit Deutschlands, einer Vereinbarung zur Abschaffung oder Herabminderung der Zuckerpflanzen beizutreten, nicht zu zweifeln.

Die religiösen Unruhen in Athen.

haben zur Bildung eines neuen griechischen Kabinetts geführt; Jaimis ist wieder Ministerpräsident geworden. Vielleicht ist das das Pudels Kern. Denn daß sich zu den religiösen Motiven, welche sich gegen die Uebersetzung des Evangeliums in die neugriechische Volkssprache richteten, alsbald nationale, d. h. politische, gesellten, läßt sich unschwer aus den näheren Berichten erkennen.

Die Studenten der National-Universität von Athen glaubten für eine nationale Sache zu kämpfen. Bis jetzt hat es nicht einmal neugriechische Uebersetzungen des Bibeltextes gegeben. Gerade die Griechen glaubten von allen Völkern darin ein gewisses heiliges Verrecht zu besitzen, daß sich ihnen der Uebersetzung der Evangelien mit ihrer Nationalkultur deckte. Auch in den Zeiten, da das griechische Volkstum durch die osmanische Herrschaft verschüttet schien, war es die Kirche, die in dem griechischen Babelte die hellenische Tradition wachhielt und viel dazu beitrug, daß die Engel Homers und Platos nicht aller nationalen Empfindung verlustig wurden. Jene, die nicht wollen, daß der alte Originaltext einer neugriechischen Uebersetzung in Kirche und Schule weiche, begründen es so: Und Griechen allein ist es unter allen Völkern der Erde gegnigt, daß in unserer alten, allen gebildeten Völkern verständlichen Sprache die Evangelien geschrieben sind, und wir sollten den Frevel begehen, uns dieses herrlichen Vorrathes zu berauben und um einer banalen Popularisierung der Bibel willen diese fortan neugriechisch tradieren zu lassen? Die Uebersetzung ins Neugriechische erweist sich aber hoher Schmeichelei; sogar jener der Königin (einer russischen Großfürstin). Auf die Uebersetzung ward schon seit lange hingearbeitet, aber der heilige Synod hatte früher nie seine Erlaubnis dazu geben wollen. Dazu kommt noch ein anderer Faktor. Es gibt heute in Athen eine jung-griechische Bewegung zu Gunsten der neugriechischen Volkssprache, und ihre Vertreter plaidiren dafür, daß man den griechischen Geist aus den starren Fesseln des Hellenismus erlöse. Die Bewegung richtet sich aufulgierung der Literatur, zunächst also der Bibel. Die Studenten sehen ihr feindlich gegenüber und die Opposition im Parlament geht mit der Jugend der Hochschule, die selbst genug eigenlich für ein höchst rühmliches Ideal kämpft. Verlangt sie doch sogar das Verbot fernere Uebersetzungen und die Vernichtung der bereits erschienenen.

Dieser Bewegung hatte sich Delhannis sofort bemächtigt, um aus ihr Nutzen zu ziehen. Als die Strömung sich wider die Uebersetzung des neuen Testaments ins Neugriechische wendete, welche den in Liverpool lebenden, reichen Griechen Pallas zum Verfasser hat und welche die Athener Blätter „Asty“ und „Atropolis“ empfahlen, damit auch der gemeine Mann die Bibel lesen könne, da stellte sich Delhannis an die Spitze der protestirenden „Gebildeten“ und griff, nach dem Ablauf in der Kammer die Regierung ob ihrer Schwäche an. Und die Erinnerung an die Ereignisse von Donnerstag erschlitterte den Ministerpräsidenten Theodorides vermaßen, daß er inmitten seiner Verteidigungsrede laut zu weinen anhub. Ein solcher nebenwärtiger Rabinetschef kann freilich die Haltung der Regierung, welche der Einführung des in die griechische Volkssprache übertragenen Evangeliums zugestimmt und dadurch den Sturm heraufbeschworen hatte, sowie des Mißfalls, daß in die Luft geschossen haben soll, nicht gut vertheidigen. Nun wird der Delhannis Alexander Jaimis, der 1897 als Ministerpräsident den Frieden mit der Türkei abschließen mußte, von Neuem das Regiment führen. Die neugriechische Uebersetzung des Evangeliums dürfte ad acta gelegt werden. Die Aufklärung darüber aber, wer die Revolverschüsse abgegeben, denen am Donnerstag die demonstrirenden Studenten zum Opfer gefallen sind, wird das neue Delhanniskabinet ohne Delhannis wohl schuldig bleiben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Nov. (Der Kaiser) hielt, wie gemeldet, bei der Uebersiedlung der Marine- und Kavallerie-Regimente in der Lokal-Anz. wieder der Kaiser auf die jüngsten Ereignisse in China hin und ermahnte die jungen Soldaten, dem Beispiel der zurückgekehrten siegreichen Kämpfer zu folgen und den Hahneiß, den auch er, der Kaiser, geschworen, treu zu halten.

— (Zur Verabschiedung) des Obersten v. Reich, Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 147, wel-

Tagesneuigkeiten.

— Santos-Dumont und sein dankbares Vaterland. Aus Paris wird berichtet: Santos-Dumont hat bei seiner Rückkehr aus Rio de Janeiro, wo er eine Woche mit den Vorbereitungen zum Bau seines Aeroblastens zugebracht hat, folgendes Telegramm des Senor Campos Salles, des Präsidenten der brasilianischen Republik, vorgelesen: „Rio de Janeiro, 15. November 1901. Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß ich heute, an einem für unser Land denkwürdigen Datum, das vom Bundeskongreß angenommene Gesetz untermietet habe, wonach Sie als Zeichen nationaler Dankbarkeit 100 Contos de Reis (225 000 Mk.) zur Erinnerung an den glänzenden Erfolg erhalten, den Sie mit Ihrem Luftschiffahrtversuch am 19. Oktober davongetragen haben. Campos Salles.“ Santos-Dumont hat darauf geantwortet: „Bei meiner Rückkehr nach Paris habe ich Ihre Depesche gefunden, die mich tief gerührt hat. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir diesen Preis zugeworfen haben, der mich ermutigen wird, mit allen meinen Kräften für Brasilien's Ruhm zu arbeiten.“ Santos-Dumont hat auch eine Allegorie in Bronze „Der Ruhm“ erhalten, die folgende Aufschrift trägt: „Dem berühmten Luftschiffahrer Santos-Dumont die brasilianische Kolonie in Paris, 19. Okt. 1901.“ Die Armen der Stadt Paris haben schon von dem 50 000 Fr.-Geschenk profitirt, das Santos-Dumont dem Volkgesandten übergeben hat, damit die notwendigen Gegenstände im Handhaus eingeholt werden. In fünf aufeinanderfolgenden Tagen hat die armen Besitzer von Pfandscheinen vom 2. bis 8. November schriftlich aufgefordert worden, sich in den verschiedenen Bezirken von Paris an die Bureau des Pfandhauses zu wenden. Ende Dezember soll der neue leistungsfähige Santos-Dumont Nr. 7 an die Küste des Mittelmeeres befördert werden. Die beiden Motoren, die je 45 Pferdekraft haben, und die beiden Schrauben von fünf Meter Durchmesser sind fast vollendet; das Gefährt ist 30 Meter lang.

— Die Schönheitspflasterchen sollen wieder in Mode kommen. In der Gesellschaft spricht man seit einiger Zeit davon, schriftlich die in der Gesellschaft beliebt, daß es der Göttin Mode beliebt, die Schönheitspflasterchen wieder in Aufnahme zu bringen. Zur Zeit zeigt sich eine

entschiedene Anlehnung an die Mode des 18. Jahrhunderts, die trotz ihrer vielen Abgeschmacktheiten sicherlich malerisch waren. Die Schönheitspflasterchen wurden ursprünglich nicht nur gezeichnet, um das Verführerische eines Grubchens in Wangen oder Kinn zu erhöhen, sondern war hauptsächlich ein kleines medizinisches Pflaster, das im 18. Jahrhundert viel gegen Zahnschmerzen gebraucht und auf Schläfen oder Wangen gelegt wurde. Diese Pflasterchen wurden auf schwarze Seide oder Sammet gespannt, und die Kollente bemerkte natürlich schnell die reizende Wirkung des Pflasterchens zur Erhöhung der Weiche der Haut. In Frankreich benutzte sogar die Gesellschaft Schönheitspflasterchen, und jede elegante Dame trug in der Tasche ein Gold- oder Silberbüchlein bei sich, das einen Spiegel, etwas Roth und „Mouche“ enthielt. Diese hatten alle möglichen Formen, es gab ritzige, ovale, Halbmonde, Sterne, und sogar Thiere, wie Vögel oder Fische. Eine berühmte Schönheit jener Zeit soll sogar ein Schönheitspflasterchen getragen haben das einen Wagen mit vier Pferden darstellte. Jedes Schönheitspflasterchen hatte seinen besonderen Namen, je nach der Stelle des Gesichts, wo es getragen wurde. Unter dem Auge war es „Leidenschaftlich“, auf der Stirn „majestätisch“, nahe den Lippen „heiß“, im Mundwinkel „Kuh“, auf der Nase „impertinent“. Die Schönheitspflasterchen sprachen ihre eigene Sprache, die jedenfall ein sehr gutes Wort hatte.

— Pariser Spielzeug. Aus Paris wird geschrieben: Der von dem Polizeipräsidenten veranstaltete Wettbewerb der Spielzeugfabrikanten hat nicht besonders viel Neues gebracht. Freilich waren von vornherein alle Sachen ausgeschlossen, die über 3 Fr. kosteten und die als politische Anspielungen gelten konnten. Unter den zurückerwarteten Neuheiten befanden sich ein Präsidenten-Kruger, der von Engländern besessen wird, aber kugelfest widersteht, sowie anderes auf den Krieg in Südbrasilien Bezugliche. Den Erfindern blieb daher hauptsächlich Santos-Dumont, dessen Luftschiffahrt wohl in noch größerer Gestalt vorgeführt werden. Dieses und auch, bestehend in ein zerlegbarer Globus. Eine Schiffeinmühle mit Kriebelwerk, eine elektrische Bohra, sowie ein elektrisches Triebwerk werden ebenfalls durch Febern getrieben. Ein Schoppenstecher (chopinard) sieht auf einem rollenden Fuß, hält sich aber oben, da sein Stiel durch einen Draht gehalten

wird, der über dem Fuß liegt, und mit einem anderen Draht (Näse) zusammenhängt, der der Länge nach in der Mitte durch das Fuß geht. Das Fuß kann daher rollen, ohne daß der Schoppenstecher aus seiner Lage kommt. Kleine Schiffechen werden auf einem Wasserbecken bewegt, indem ihnen, durch ein Haarschuldröhre Luft zugeführt wird, wodurch Wellen entstehen. Die Fabrikanten scheinen auch nicht vor dem Weihnachtsmarkt mit ihren Neuheiten herausstrecken zu wollen, und Besorgniß vor Nachahmungen. Gegen fremde, also auch deutsche Spielzeuge, sucht man sich besonders zu schützen. Die Fabrikanten haben schon seit mehreren Jahren einen Bund gebildet, um ihre Erzeugnisse als französische Waaren kennlich zu machen. Eine gemeinsame Marke — Dreieck mit der Aufschrift „produit français“ — ist eingeführt und tritt in der Ausstellung überall entgegen. Die Ausstellung bezeichnet jedenfalls keinen großen Aufschwung der Pariser Spielzeuge.

— Neue englische Briefmarken. Einige der neuen Marken mit dem Kopf Eduards VII. sollen zu Anfang des nächsten Jahres ausgegeben werden. Die Zeichnungen dazu stammen von dem Bildhauer Emil Gault, der im vorigen Jahr in der „Royal Academy“ einige Werke ausgestellt hatte. Wie auf den bisherigen Marken ist auf allen der Kopf des Herrschers von dem früheren Brauch, denn die Marken mit dem Bilde der Königin Victoria zeigten immer eine kleine Krone oder ein Diadem. König Eduards Wahl stimmt jedoch mit dem allgemeinen Brauch herrschender Könige und Kaiser überein; nur die junge Königin von Holland folgt dem Beispiel der Königin Victoria. Der König hat sein Bild gerne mit. Die Halbpenny-Marken werden wie bisher grün sein, nur in einer etwas dunkleren Schattierung, und die Zeichnung ist sorgfältiger als gewöhnlich. Für die Penny-Marke wird die jetzige Lisa Parke nicht länger gebraucht werden, sondern statt dessen ein dunkles Cornovien, das sich nach Verlusten als für die Zwecke am passendsten erweist. Man sieht sogar in Erwägung, diese Farbe auch für Marken von höherem Werth zu gebrauchen und den Preis nur zur Vermeidung von Verwechslungen einfach in Zahlen anzugeben. Die Zeichnung für die Marken der höchsten Werte hat die Billigung des Königs noch nicht erhalten; wahrscheinlich werden die allgemein gebräuchlichen Marken zuerst aus-

dem im Duell gefallene Leutnant Blodkowitz angeht, schreibt die Ostpreussische Volkszeitung: Der Abschied wurde erwartet und ist eine Folge des Insterburger Duells. Reizend, der den Betreffenden des Ehrenraths beizubehalten, war der einzige, der den Prozess hätte hindern können. Er hat dies nicht. — Ob das der Grund ist?

Der Kongress der Zivilbeamteten Deutschlands hat die Gründung eines Verbandes beschlossen, der am 1. Januar 1902 ins Leben treten soll; ebenso soll ein Verbandsorgan, eine Fachzeitung, geschaffen werden. Als Sitz des Vorstandes und als Erscheinungsort des Kongressorgans ist Hamburg, der Sitzungsort des Ausschusses Berlin bestimmt.

Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings entschieden, daß im Falle des Ablebens eines Invaliden-Rentenzuzugewandten den Erben der volle Rentenbetrag für den Sterbemonat auch dann zusteht, wenn die angeordnete Rente bis zum Tode noch nicht abgehoben war.

Ausland.

Großbritannien. (Eine Rundgebung für Bullen.) Aus London meldet man der Tgl. Post: Ein Vorfall peinlichster Art hat sich in Aldershot ereignet. Als dort Feldmarschall Roberts am Sonnabend das Uebungslager besichtigte, wurde gegen ihn wegen des Falles Buller eine feindselige Rundgebung veranstaltet. Es kam sogar zu einer persönlichen Bedrohung des Generals seitens Hunderten von Soldaten und Zivilisten. Roberts wurde schließlich durch Polizei und Militär von der wütenden Volksmenge befreit. Das Londoner Kriegsamt versucht angestrengt, den Vorfall zu untersuchen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. November 1901.

Zählung der leerstehenden Wohnungen in Mannheim.

II.

Wie für die weitest überwiegende Menge der Bevölkerung in Betracht kommenden kleineren Wohnungen von 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche weisen fast genau denselben Durchschnittspreis auf, wie im Mai u. J. Das Gleiche gilt für die Wohnungen mit 1 Zimmer ohne Küche, während bei jenen von 2 Zimmern ohne Küche eine sehr erhebliche Differenz vorhanden ist. Bei den größeren Wohnungen von 4, 5 und 6 und mehr Zimmern ist ein — übrigens nirgend 10% erreichendes — Preisrückgang eingetreten, während die 4-Zimmerwohnungen eine unbedeutende, die 7-Zimmerwohnungen aber eine sehr erhebliche Preissteigerung zu verzeichnen haben. Für die letzteren ist die städtische Stadterweiterung ausschlaggebend, was diesmal der Durchschnittspreis einer 7-Zimmerwohnung mit 2107 Mark gegen 1517 Mark im Vorjahre angeht. Geht man die Durchschnittspreise im Vergleich durch, so wird wiederum die Erfahrung bestätigt, daß die kleinste, einzimmerigen Wohnungen auf dem Lindenhof am teuersten sind — abgesehen von der städtischen Stadterweiterung, wo sie nur Ausnahmen darstellen — in der Stadterweiterung am billigsten sind. Eine merkwürdige Uebereinstimmung zeigt sich in den meisten Stadtteilen hinsichtlich der 2-Zimmerwohnungen, wo sich hauptsächlich darauf erklären dürfte, daß dieser Typ weitaus am häufigsten vertreten ist und die Besonderheiten der Einzelsfälle außer in den Durchschnittszahlen verschwinden. Bei den 3-Zimmerwohnungen sieht die Oberstadt hinsichtlich der Durchschnittspreise noch ebenso, wie oben, aus, während bei den 4-Zimmerwohnungen von der städtischen Stadterweiterung betroffen, in welcher auch die folgenden Wohnklassen am höchsten bewertet werden.

Wenn das Hauptergebnis der diesmaligen Preisüberhebung darin zusammengefaßt werden kann, daß für die kleineren Wohnungen derselbe Preis gefordert werden, während für die größeren im Ganzen eine Verbilligung eingetreten ist, so scheint diese Tatsache zunächst im Widerspruch mit der zuerst mitgetheilten zu stehen, daß nämlich gerade die kleineren Wohnungen auch relativ am häufigsten leerstehen. Der Widerspruch ist indessen nur ein scheinbarer und löst sich einfach, wenn man bedenkt, daß die Vorkriegszeit im letzten Jahr ganz besonders viele Zweizimmerwohnungen erstellt hat und daß dementsprechend auch ein erheblich größerer Prozentsatz solcher Wohnungen in den höchsten Neubauten leersteht als im Vorjahre.

Von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, sind die Mietpreise für Wohnungen in Neubauten viel höher als für sonstige Wohnungen und insbesondere in den großen Wohnungen, deren Bewohner erhöhte Ansprüche an Comfort stellen, trotz der Unterschiede bis zu sehr bedeutenden Beträgen.

Es wird nun von Interesse sein, zu beobachten, wie sich bei Durchführung der Unterscheidung der beiden Arten von Wohnungen die Preise gegen das Vorjahr verändert haben. Dabei gelangt man, unter Weglassung der Wohnungen ohne Küche, zu folgenden Durchschnittspreisen (in M.) für:

	Kleinere Wohnungen mit							
	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr
Mai 1900.	189	291	406	630	1023	1590	1185	2500
Oktober 1901	186	287	401	646	984	1292	1846	1995

1901 ± -1 -4 -5 +16 -89 -184 (+211) -515

Hienach ergibt sich bereits ein ganz anderes Bild. Sieht man von den 7-Zimmerigen Wohnungen ab, so hat man mit alleiniger Ausnahme der 4-Zimmerwohnungen in allen Größenklassen ein Rückgehen der Preise zu verzeichnen. Demgegenüber betragen die Preise für Wohnungen in Neubauten mit

	Zimmer							
	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr
Mai 1900.	185	292	404	718	1206	1500	1500	2500
Oktober 1901	210	217	495	788	1180	1461	2150	2600

1901 ± +25 +25 +91 +70 -97 (-39) +633 +500

gegeben. Die Ausgabe der victorianischen Marken soll nicht eingestellt werden, bis die Reserven erschöpft sind. Diese werden wahrheitlich noch beträchtliche Zeit im Umlauf bleiben.

Wütender Kampf mit Wildtieren. Aus Halle a. S., 24. Nov., schreibt man dem „Hann. Cour.“: Ueber einen (wie schon gemeldet) in der Salauer Heide fastgehenden blutigen Kampf mit Wildtieren werden folgende Einzelheiten bekannt: Förster Lehmann befindet sich in einer Wohnung drei Individuen, die er schon längere Zeit in Verdacht des Wilderns hatte, fand plötzlich vor ihnen und verlangte Auswägung der Gewehre. Als Antwort erhielt er von einem der gefährlichen Wesen einen Scherenschuß in die Schulter; ein Schrei drang aushaltend des rechten Auges ein. Förster Lehmann schuß nun gleichfalls und traf den Attentäter. In demselben Augenblick brach ein dritter Schuß, der den rechten Arm des Försters nicht unerheblich verletzte. Nur mit Mühe konnte Lehmann die Wunde noch einmal in Aufschlag bringen, der Schuß sah trotzdem: einer der Wilderer brach schwer getroffen zusammen. Nun aber verlor auch der tapferere Fortbewerber Kraft und Bewußtsein. Als man ihn wenige Minuten später am Boden liegen fand, waren die Wilderer mit ihrem verwundeten Genossen verschwunden, doch dürften die sehr deutlichen Spuren bald zu ihrer Ergreifung führen. Die Verle-

Hier liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt. Fast ausnahmslos sind die geforderten Preise für Wohnungen in Neubauten in die Höhe gegangen. Während also in älteren Wohnungen der Ungunst der Zeiten in den Mietforderungen wenigstens teilweise Rechnung getragen worden ist, haben sich die Forderungen für Neubauten-wohnungen noch erhöht.

Gleichzeitig mit der Forderung der leerstehenden Wohnungen ist diesmal eine Forderung der Wohnungen in Neubauten vorgekommen worden. Diese Forderung der Wohnungen in Neubauten hat in der That dementsprechende Ergebnisse geliefert.

Im Ganzen sind in Neubauten 408 in näher Zukunft auf den Wohnungsmarkt gelangende Wohnungen enthalten, in welchen zusätzlich der Zimmer in den Villen und nicht näher beschriebenen Neubauten ca. 1500 Wohnräume disponibel werden. Unter Zugrundelegung der für ganz Mannheim ermittelten durchschnittlichen Wohnzählerzahl pro Wohnraum ergibt dies Platz für rund 2400 Personen, während in den bereits leerstehenden Wohnungen Raum für 6800 Menschen vorliegt. Es wird bei Fortdauer der derzeitigen wirtschaftlichen Konjunktur geruher Zeit bedürfen, bis dieser für 9200 Köpfe ausreichende Vorrath, welcher während der letzten Jahre des Aufschwungs in einem Jahre völlig abgeräumt worden wäre, aufgebraucht ist.

Als Hauptergebnisse der diesmaligen Zählung wird man anprechen dürfen:

1. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Konjunktur bei anhaltender starker Wettbewerbsfähigkeit hat ein großes Ueberangebot von Wohnungen hervorgerufen.
2. Am stärksten betroffen sind die kleineren Wohnungen, deren Erstellung durch die private Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten aufsteigender Konjunktur besonders dringend gefordert zu werden pflegt.
3. Je weiter und abgehandelter ein Stadtheil vom Centrum liegt, desto mehr leerstehende Wohnungen weist er auf. Ebenso leiden die höchsten Stockwerke am meisten unter dem Leerliegen. Demnach ergibt sich eine doppelte Rückwärtsbewegung: von außen nach innen und von oben nach unten.
4. Die Mietforderungen für ältere Wohnungen haben durch Ermäßigung der Ungunst der Zeiten Rechnung getragen, in Neubauten sind die Preise entsprechend den erhöhten Herstellungskosten noch gestiegen. Ob sie sich durchsehen lassen, hängt von der Dauer der derzeitigen wirtschaftlichen Depression ab.

Der Verein „Kaiserliche Marine Mannheim“ hat am Samstag, 28. November, im Lokal „Zur Sandbüchel“ seine diesjährige General-Versammlung abgehalten. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, des Schriftführers und Kassensührers, des Flaggensoldaten- und des Inventar-Verwalters; 2. Vorstandsbericht. In den Vorstand wurden neu gewählt: die Kameraden Ohrenberger und Rahlke. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Ingenieur H. Rippenhan, 2. Vorsitzender Architekt H. Kooßmann, 1. Schriftführer Maschinenmeister H. Puffong, 2. Schriftführer Mechaniker Ohrenberger, 1. Kassier Ingenieur G. Puschwaldel, 2. Kassier Werkmeister Kirner. Vellicher Kamerad Schneider und Rahlke. Vertreter der Passiven Herr Kaufmann A. Straßler und Herr Direktor Wilmert. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß die Tätigkeit des Vereins eine sehr rege und erfolgreiche gewesen ist. Es wurden abgehalten 1900/1901: 2 Generalversammlungen, 12 Vorstandssitzungen, 18 Mitgliederversammlungen, 16 Festlichkeiten aus verschiedenen Anlässen. Ausgetreten wegen Wegzugs sind 21 Mitglieder. Gestorben ist in diesem Jahre 1 Mitglied. Neu aufgenommen sind 25 Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt heute 193. Die Einnahmen betragen M. 2368.43, die Ausgaben M. 2214.85, somit verbleibt ein Saldo-Vortrag von M. 54.08. Das Vereinsvermögen beträgt heute M. 1656.55 und stellt sich wie folgt zusammen: an Baar M. 744.81, Inventar und die Gegenstände M. 248.00, an Baar in Flaggensoldaten M. 668.12, Summa Mark 1656.55. Die Vereinsgelde sind bei der städtischen Sparkasse angelegt. Dem Vorstand sowie den Freunden und Kennern des Vereins wurde durch Kamerad Büttner der Dank sämtlicher Mitglieder ausgesprochen.

Automatenhalle Mannheim. Die stets fortschreitende Entwicklung der Stadt Mannheim hat auch, wie die meisten andern Großstädte, eine Automatenhalle (Stilla P 2, 3) begründet, die zugleich als Musterlager des Firma „Mannheimer Musikwerke-Fabrikation, Schmid u. Dill, G. m. b. H.“ dient. — Die in der Automatenhalle aufgestellten Musikinstrumente gehen alle von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Fabrikanten dieses Jagntz. Man findet da fast ein jedes Instrument vertreten. Vor Allem sind und die Orchestration und elektr. Piano aufgeführt. Ein Streichorchester-Piano für Konzerte und Kammermusik übertrifft geradezu durch seine Reinheit im Ton. Dieses Instrument erseht eine Kapelle von 12-15 Mann. Ein solches Instrument ist hauptsächlich für Konzerte und sehr geeignet und macht sich zweifellos durch den weitausgehenden in kürzester Zeit bewährt. Alles in Allem finden nicht nur Musikliebende, sondern auch solche, für die der Ankauf eines Instrumentes von Interesse ist, besprechende Auswahl.

Aus dem Großherzogthum.

Göllingen, 25. Nov. Ein Schläder Stücken ereignete sich gestern Abend auf hiesigen Bahnhofe. Um 7 Uhr sollte der Zug der Mittelbahn den Eßlinger Hauptbahnhof verlassen, um nach der Stadt zu fahren. Die Lokomotive hatte aber andere Disposition. Sie war der Ansicht, daß es doch viel angenehmer ist, ohne Ballast den Weg durch dieses Winterthal zu wandeln und dampfte sich nach der Stadt zu ab, Passagiere und Wagonbeamte mit etwas Unangenehmigkeiten zurücklassend. Glücklicherweise gelang es einem sofort abgeordneten Haltbefehl, den Durchgänger nach auf Station Erßpring zu erwischen und zu seiner Pflicht zurückzuführen.

Offenburg, 25. Nov. Einen sehr guten Gang hat die hiesige Weinmarktgemeinde, indem sie in einer hiesigen Wirtschaft zwei Strodelose fehmahn, die in Verdacht stehen, die sämtlichen in letzter Zeit in verschiedenen Städten, so in Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim und zuletzt hier begangenen freien Manarbenntes abgeföhrt zu haben. Die beiden Verdächtige sind Brüder, heißen Robert und Oskar Böhm und sollen von Pforzheim sein.

Wiesbaden, 25. Nov. Eine blutige Schlägerei spielte sich gestern Abend in dem benachbarten Hofen ab. Der 30jährige, verheiratete Arbeiter Joh. Feldmann war auf der Straße mit zwei jungen Burken in Streit gerathen. Alle Drei bewohnten dieselben ungen Lehmann sind zum Glück unbedenklich, doch wird er voraussichtlich einen streifen Arm davontragen.

Ein Vermächtnis für die „Nachwelt“. Der kürzlich in Prag verstorbenen Professor der Pharmakologie an der tschechischen Universitäts, Hofrath v. Jiräsch, hat in seinem Testament dem böhmischen Landesmuseum 70 000 Kronen vermacht. Das Testament enthält folgende seltsame Bestimmung: „Alle mir gehörigen Gegenstände in meiner Wohnung und im pharmakologischen Institut, wie Möbel, Schriften, ausgenommen jene, welche mit dem Vermerk: „zu verrenten“ versehen sind, Druckformen, Photographien, Instrumente u. s. w., sind in mit Uebung ausgeschlagene Ruten zu verpacken, mit Kopfschmuck zu bestreuen und luftdicht zu verpacken. Die tschechische Museums-Gesellschaft hat die Ruten 200 Jahre lang aufzubewahren und dann einen eigenen Ausschuss einzusetzen, welcher die Ruten zu öffnen hat.“ Falls die genannte Gesellschaft diese Verpflichtung nicht übernimmt, hat der Testator eine Reihe anderer tschechischer Institute mit dieser Aufgabe betraut. Als Grund für diese sonderbare Verfügung führt der Testator an, es sei sein Wunsch, die Nachwelt möge in zweihundert Jahren aus den aufbewahrten Gegenständen ersehen, wie die Menschheit im neunzehnten Jahrhundert gelebt, sich gefaltet etc.

Debatte. Dasselbst angekommen, erneuerten sie den Streit, in dessen Verlauf Feldmann einen der Burken, den 19jährige, B. Schulze mit dem Kaiserreich zusammenstieß. Der Besetzte, welcher 6 Jahre Strafbauhaft hat, wurde ins Spital in Zell verbracht und durch (schwerlich mit dem Leben davonkommen). Feldmann wurde in die hiesige Verwahranstalt eingeliefert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berliner Theaterbrief. Von unserem H.-Konfessionar sind uns vom 24. November geschrieben: Vor zwei oder drei Jahren veröffentlichte Wilhelm Meyer-Hörster, der sympathische Leiter der ebenso sympathischen Elsbeth Meyer-Förster, in „Ueber Hand und Meer“ eine ungemein lebenswürdige Erzählung. Die spielte bald in Heidelberg, bald am Hofe eines thüringischen Meinfürsten; sie war nicht ganz „literarisch“, sie war auch wieder nicht ganz Familienroman; es war weder durchaus der übliche Studenten- noch der übliche Pastorentoman; nur eines war sie ganz: frisch und ansehend; lustig und wehmüthig zugleich. Ein Buch, bei dessen Lektüre sich einem unmittelbar Erinnerung und Sehnsucht ins Herz fühlten. Die Erinnerung an die ungeliebte Zeit, da man selbst noch den blauen Schläger führte; den Hehlser betratete und beim Scherke pumpt; die schmerrliche Sehnsucht nach dem entführten jugendlichen, das nie, niemals mehr wiederkehrt. Dies Buch, das vielen Hundert alten Burken, die dereinst auch in Bens und Braus ihre Strohen gegen tief im Herzen wohl that, hat Wilhelm Meyer-Hörster jetzt dramatisch und das Schauspiel ist geworden, wie das Buch schon war: nicht ganz literarisch und doch wieder nicht ganz auf den Effekt gestellt; weise eine Dodekajuristen, noch ausschließlich eine Studentenmode, vor Allen aber ein ungemein frisches und lebenswelliges Stück, das seine Aufgabe, guten Menschen mit Vorkosten und verhehltem Wehmüth ein paar frohe Stunden zu bereiten, vollauf erfüllen mag. Karl Heinz, der Gebrüder eines kleinen thüringischen Pfaffenbanns, soll auf ein Jahr nach Heidelberg auf die Univeristät. Wähler hat die Univeristät ihn eingeschuldnet und anglich jeden seiner Schritte bewacht; nun geht das Herz ihm auf zu neuem Lebenslauf. In einer der Wein und Gesängen schwerer Wattenmacht wird er nach allen Regeln der Kunst „geleitet“; dann folgen sorglose Monate, trübliche Tage, übermäßig durcheilte Nächte. Mit einem Schläge hat das Alles ein jähes Ende. Tadelim, in Sachsen-Karlsruhe, ist der regierende Chemiker. Karl Heinz muß zurück; von Reineck und Jodel haben nicht auf den Thron. Und wieder legt sich die Etiquette auf ihn und schneidet ihn ein und auch er selbst wird ein anderer. Seit Herz, wird in Begeisterung, in Liebe und Freundschaft erglühend, Herz genährt sich, küßt und gemessen zu schlagen, wie sich für einen gegläumt, der einsam auf steller Höhe steht. Da packt ihn noch einmal die Sehnsucht; er will die Stätte wieder sehen, da er jung sein durfte, da er glücklich war. Allein der Ausflug ins Land der Jugend endet mit einer Enttäuschung. Steif und würdevoll, in Grad und weiten Weite, mit sorgfältig fristeten, wohlbeleuchteten Reden empfangen die einfügen Corpöbrüder den geleierten Ehrenpflicht; nur ein kleines liebeß Mädel aus dem Vell, das tapfer längt zu entlassen leerte, bewachte ihn bei der Trenne ins Dergen. Ermüdet und erschüttert zugleich, mannt Karl Heinz Abschied von Heidelberg; er wird nie mehr wiedersehen. Der goldene Traum der Jugend löst sich nur einmal träumen.

Das Stück, das Meyer-Hörster „Mit Heidelberg“ genannt hat, errang am vorigen Freitag im „Berliner Theater“ einen fast sensationellen Erfolg. Wären in die Scene hinein tollt der Beifall und schon wenn auf der Bühne die bunten Mägen auftauchten, ging es wie hille und timige Prüchlichkeit durch das Haus. Der nachdenkliche Uronst konnte daraus mit Genehmigung entnehmen, daß wir doch noch nicht so verderbt und blasirt wurden sind — nun wie Frau Rucke Ruhe angenehmen scheint. Die hätte man liebte Jahr die Ummlein gebietet und ihren Stolz durch ein gescheit, einem Beschäftigtheater zu profibirten. Und seit voriger Woche spielt man bei ihr einen Schwanen von Calabrague und Hennequin, der so ziemlich das Sostigste bedeutet, was sich in diesem feinsten Genre empfinden können. „Coralle u. Co.“ heißt diese kleine dramatische Literatur, und während des Geschäfts betrieb einer Doppelirma, von der die eine Hälfte tren und wieder sich den Bekleidungsarbeiten widmet, indet die andere es sich angelegen sein läßt, Zusammenkünfte intimere Natur herbeizuföhren. Im Uebrigen bin ich der Dame Rucke darum nicht böse; im Gegentheil, In „Coralie u. Co.“ hat sich Frau Rucke Halbes, die immer noch die schönste Schauspielers Berlin ist, bis auf die Corrage (das Original verlangte noch weiter) anzugeben. Ich bin glücklich genug, etwas gesehen, daß das ein ebenso fehminder, wie Appetit reizender Anhalt war.

Eröffnung des badischen Landtages.

Heute Vormittag halb 12 Uhr wurde der Landtag vom Staatsminister v. Brauner eröffnet. Die Mitglieder der Ersten Kammer und von den Präskribenten Prinzgen Karl und Prinzgen Max, so wie die Mitglieder der Zweiten Kammer begaben sich um genaunte Zeit in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer, worauf der Präskribent des Staatsministeriums, Minister v. Brauner, im Namen Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs den Landtag für eröffnet erklärte. Minister v. Brauner hielt folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, den Landtag in seinem Namen zu eröffnen.

Seine Königliche Hoheit enthalten Ihnen, Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, Seinen freundlichen Gruß und wollen ganz der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Beratungen und Entscheidungen der bevorstehenden Tagung dem Lande zum Segen gereichen mögen.

In den letzten Jahren haben wir uns in Deutschland wie in unserer engeren Heimath einer reichen Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens zu erfreuen gehabt. Bedauerlicher Weise ist hierin in jüngster Zeit ein Rückschlag erfolgt, der in unserem Lande, auch der gesunden Grundfragen, auf denen unsere Volkswirtschaft ruht, zwar nicht zu schweren Erschütterungen geführt hat, aber doch schon in einem Rückgang der Erwerbstätigkeit und geringerer Ertragsfähigkeit der staatlichen Einnahmequellen sich bemerkbar macht. Die Rechnungsabschlüsse des ersten Jahres der ablaufenden Budgetperiode haben deshalb den günstigen Stand der Vorjahre nicht zu bejahen vermocht. Auch weniger günstig verhielt das Rechnungsjahr 1901 zu verlaufen.

In wesentlich empfindlicher Weise, als bis jetzt bei uns der Fall, hat der wirtschaftliche Niedergang die Finanzen des Reichs beunruhigt und eine unerwartet hohe Steigerung der Materialtarifbeiträge zur Folge gehabt, die das Bild des Budgets der kommenden Periode ungünstig beeinflusst. Der Staatsbankrott schließt, obwohl die Einnahme-Etats gegenüber dem letzten Budget einen Mehrbetrag von 4 711 828 Mk. jährlich aufweisen, diesmal mit einem ungewöhnlich hohen Reservestrag ab, der im ordentlichen Etat 2 608 882 Mk. und im gesammten Etat, einschließlich der außerordentlichen, 4 364 178 Mk. beträgt.

Angesichts der allgemeinen Finanzlage und Mangels der erforderlichen Deckungsmittel wäre eine weitgehende Juridiktation im außerordentlichen Etat diesmal angezeigt gewesen. Wenn gleichwohl für außerordentliche Zwecke 15 010 075 Mk. angefordert werden, so ist hierfür die Ermöglichung mitentscheidend gewesen, daß in einer Zeit wirtschaftlichen Rückgangs eine erhebliche Einschränkung der notwendigen Vorkosten in den betheiligten Erwerbsteufen sehr empfunden werden müßte.

Die Begleichung des großen Mehrbetrags wird nur unter Aufhebung der Vertriebsüberlässe fehmere Jahre möglich sein und

glaube eine Inanspruchnahme der Vermögensbestände der Amortisationskasse notwendig machen. Auch wird, um für alle Fälle gesichert zu sein, in dem Entwurf des Finanzgesetzes erstmals die Aufnahme einer schwabenden Schuld durch Ausgabe von Staatsanleihen bis zur Höhe von 5 Millionen Mark in Antrag gebracht.

Die Wirtschaftlichen Entscheidungen haben, wie die allgemeinen Zusammenfassungen zeigen, so auch jene der Staatsbahn nachteilig beeinflusst. Die Werte des Jahres 1900 sind auf den Stand des Jahres 1894 zurückgegangen. Andererseits sind höhere Betriebsausgaben dadurch veranlaßt, daß zum Zwecke der Förderung des einheimischen Verkehrslebens die Fahrpläne immer reichlicher ausgestaltet, daß neue Bahnlinsen dem Betriebe übergeben wurden, und daß zum Theil im Zusammenhang hiermit das Personal vermehrt werden soll. Die Herstellung einer Nebenbahn von Mosbach nach Radau wird der Veranschlagung der Betriebsausgaben für die nächsten Jahre nur einen Bruchtheil von jährlich 14 724 000 M. auf, während die Vergütung und Abfertigung der im letzten Jahre stark angewachsenen Eisenbahnfrachten einen Betrag von jährlich 22 500 205 M. erheischt.

Das Eifenbahnbudget sieht auch diesmal für den Ausbau des Bahnnetzes, für den Bau und Umbau von Bahnhöfen, die Begabung zweiter Klasse und die Beschaffung der Betriebsmittel namhafte Summen vor, nämlich im Ganzen 28 Millionen Mark.

Ein mit Baden abgeschlossener Staatsvertrag über die Fortsetzung der Eisenbahn Miltenberg-Stadtprojetten nach Wehrheim wird ihnen unterbreitet werden.

Es liegt in der Absicht der Regierung, die Ausführung von Nebenbahnen auch fernerhin durch Staatssubventionen zu fördern. Neben der Fortsetzung einer Nebenbahn von Mosbach nach Radau wird ihnen ein Vorschlag unterbreitet.

Die Durchführung dieser Aufgaben wird unter anderem in seiner Leistungsfähigkeit erheblich fördern und zugleich die Schwierigkeiten der jetzigen Wirtschaftslage wesentlich zu mildern geeignet sein.

Der auf dem letzten Landtag ertheilten Aufgabe der Regierung gemäß werden ihnen Vorschläge vorgelegt werden, welche die Verbesserung der Beamten mittelst Erhöhung der Besoldungsgelder und im Anblich daran eine solche der Vorgesetzten mitstreben. Der durch diese Beamtenvermehrung veranlaßte hohe Aufwand von fast 2 Millionen Mark wird dem Budgetanschluß nach zugewilligt bereitgestellt, als der ihnen zugehörige Entwurf vorliegt. Die Herrscher Regierung gibt sich aber der Hoffnung hin, daß sie mit ihr die Verhältnisse der Kostenmäßigkeit dieser Aufbesserungsmaßnahmen mildern und zu einer Verabreichung jener Gehaltsentwässerung ungeachtet der dadurch herbeigeführten Vermehrung der Schwierigkeiten der finanziellen Lage sich entschließen werden.

Die Verhandlungen, welche auf den letzten Landtag über die in zwei Klassen getheilte Anwendung unserer Verfassung gegliedert worden sind, haben zum Behalten der Vorzüge der bisherigen Verfassung über die übernehmenden Bestimmungen der geltenden Verfassung nicht geführt. Die Regierung ist noch immer bereit, zur Einführung der direkten Wahl bei der Bildung der zweiten Kammer die Hand zu bieten. In Verbindung hiermit würde eine Neuorganisation der Wahlbezirke und eine Aenderung der Bestimmungen über die Zusammensetzung der ersten Kammer zu erfolgen haben. Dabei muß aber der Gedanke zur Geltung gelangen, daß diese Reform, auf den bestmöglichen Grundrissen unserer Verfassung weiterbauend, allen öffentlichen Interessen des Landes und förmlichen Gruppen der Bevölkerung eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Landtage sichern soll.

Dem für das Gedeihen des Volkslebens hochwichtigen Wirtschaftszweige der Landwirtschaft soll auch auf diesem Landtag durch Erhöhung der bezüglichen Subventionen, sowie durch Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Bildung einer Landwirtschaftskammer eine verstärkte Fürsorge zuzuwenden werden. Ein ihnen vorzuliegende Gesetzentwurf beabsichtigt, der hiesig als jährlich anerkannten gewerbemäßigen Gütererzeugungskammern zu ziehen.

Den im Bereiche der schiffbaren Ströme gelegenen Gemeinden soll schon vor Neuorganisation der einschlägigen Wasserrechtlichen Bestimmungen durch Beschluß der Hauptbaubehörde eine wesentliche Erleichterung gebracht werden.

Eine Vorlage, betreffend die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung, sieht vor, daß den zu den Gemeindefunktionen berechtigten Personen, welche in Folge der für die Staatsrenten abgabenmässigen Einkünfte an der direkten Staatssteuer befreit werden, das Wahlrecht in der Gemeinde erhalten bleibe, und daß für alle Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die direkte Wahl des Bürgermeisters und Gemeindevorstandes eingeführt werde. Ferner werden ihnen Vorlagen zugehen, durch welche die Befugnisse über die Gebäude- und Feuerversicherung abgeändert werden.

Mit hoher Befriedigung kann die Regierung hervorheben, daß sich das große Werk eines Deutschen Bürgerlichen Weisheitsbüchs, wodurch das nationale Land gleichen Rechts für die deutschen Stämme dauernd gesichert worden ist, im Großherzogthum unter der hiesigen Regierung und verständnisvollen Mitwirkung aller Theilnehmenden rasch und ohne allzu große Schwierigkeiten eingeleitet hat.

Die seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs gemachten Erfahrungen lassen eine gesetzliche Verbesserung des schlichten Gesetzesrechts des Allgemeinen Rechts in das Reichsrecht geboten erscheinen; der Entwurf eines entsprechenden Gesetzes wird ihnen zugehen.

Die jetzige Organisation des Notariats und die Einführung der neuen Grundbuchsrechte haben zu einer bedeutenden Verbesserung der Staatskasse geführt. Ein die Begleitung dieser Schwierigkeiten begründender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung.

Im Anblich an das Reichs-Unfall-Fürsorgegesetz für Beamte und für Personen des Soldatenstandes wird eine entsprechende Erweiterung der Unfallfürsorge für badische Beamte notwendig; ein diesen Gegenstand regelnder Gesetzentwurf wird ihnen vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung sollen die in der letzten Tagung unterbreitet gehaltenen Vorschläge von Neuem ihrer Verwertung unterbreitet werden.

Während der bald ein halbes Jahrhundert umfassenden, von Gott gesegneten Regierungszeit unseres gnädigsten Landesherren ist es dem harmonischen Zusammenwirken der gesetzgebenden Organe gelungen, das politische Leben in Staat, Kreis und Gemeinde unter freier Entwicklung der vorhandenen Kräfte und unter ungeschwächter Wahrung der gesetzlichen Ordnung zu reicher Blüthe zu entfalten. Und ist auch gegenwärtig der Horizont unseres vaterländischen Lebens und der Staatsschwüngen nicht unbewußt, so bildet die Herrscher Regierung doch im Vertrauen darauf, daß in unserer Heimath kräftige Voraussetzungen zur baldigen Wiedervereinerung des vaterländischen Lebens gegeben sind und daß die Landstände zu den unsere Volkswirtschaft fördernden Maßnahmen wie selber verbindlich die Hand bieten werden, mit vollen Erwartungen in die Zukunft.

Rach der Ansprache erfolgte die Beerdigung der neuen Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer. Hierauf traten die Mitglieder der ersten Kammer zu einer Sitzung zusammen. Präsident Prinz Karl begrüßte die Mitglieder mit einer kurzen Ansprache, in welcher er das Haus bittet, auch für den kommenden Landtag in seinen präsidialen Aemtern zu unterstehen. Er schloß mit der Hoffnung, daß auch diese Tagung dem Lande zum Segen gereichen möge. Angezogen sind 4 Personen, darunter eine solche um zeitgemäße Ordnung der Verhältnisse der Volksschulleiter. Der Präsident gab den in der ersten Kammer verhandelten Beschlüssen die Hand zu unterschreiben.

Mitglieder der ersten Kammer, Wendeland von Reiningen-Billingheim, nachdem die verschiedenen Kommissionen erwählt, und festgestellt, daß die Sitzungen bis Ostern Samstag abgehalten werden sollen, schloß der Präsident die Sitzung.

Thronreden bilden sich immer mehr und mehr zu Inhaltsverzeichnissen des Arbeitsstoffes aus, der den Parlamenten zur Aufarbeitung vorgelegt wird. Nicht anders ist auch die neueste badische Thronrede. Große Richtlinien für die Gestaltung des politischen Lebens, grundlegende Gedanken, die der bevorstehenden Landtagsarbeit unwillkürlich ein bestimmtes Gepräge aufdrücken, wird man darin vergebens suchen. Drei Punkte haben sich bei einem vorläufigen Ueberblick über die Fülle des Besprochenen besonders hervor. Das ist erstens die ungünstige Gestaltung des Budgets. Die Aufnahme einer Schuld ist eine Neuerung im badischen Staatsleben, die Niemand zu den angenehmen Ueberraschungen zählen wird. Aber man wird dem Gedanken die Berechtigung nicht absprechen können, zur Ausgleichung von Mindereinnahmen und Mehrausgaben nicht nur die Reserven guter Jahre der Vergangenheit heranzuziehen, sondern einen Theil davon auch auf eine mit Sicherheit zu erwartende bessere Zukunft abzuladen. Unverkennbar ist, daß die badische Regierung sich durch die Verschlechterung der Finanzen, die nicht ihre Schuld ist, nicht davon abhalten lassen will, notwendige Arbeiten auszuführen und versprochene Aufbesserungen zu gewährleisten. Der zweite beachtenswerthe Punkt ist die Aufhebung der Wahlreform. Die Stelle ist etwas verschwommen gehalten, greifbare Vorschläge zu einer Verständigung werden darin vorzüglich vermieden. Wie es scheint, hält die Regierung an dem Gedanken einer Interessentrepräsentation fest. Wie die gemeint ist, wird abzuwarten sein. Vielleicht war die Regierung der Ansicht, daß Budget und was damit zusammenhängt, werde den Landboten vor der Hand Stoff genug zum Nachdenken geben, sodas man ihre erleuchteten Häupter nicht auch noch mit Wahlproblemen belasten dürfte. Der dritte Punkt, der in der Thronrede auffällt, ist — ein „Loch in der Natur“; es fehlt jegliche Bemerkung über die Klosterfrage. Damit stellt die Regierung sich offenbar auf den formell-korrektesten Standpunkt: die Klosterfrage ist durch Gesetz geregelt, die Regierung hat kein Bedürfnis, sich z. Bt. darüber auszusprechen. Wie der Landtag darüber denkt, wird sich ja herausstellen. — Auf die übrigen Vorlagen wird bei Gelegenheit zurückzukommen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General Anzeigers.“)

* Ludwigsb. 25. Nov. Der Sekretär der pfälzischen Handels- und Gewerbeämter, Dr. Kemmer, wurde in das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung nach Berlin berufen.

* Saarouis, 25. Nov. In der Nähe des Bahnhofs wurde ein verlorener Koffer der früheren Polizeidivision aus Reußen erschaffen. Er hinterläßt Frau und Kinder.

* Gießen, 25. Nov. Die der „Gießener Anzeiger“ meldet, ist der ordentliche Professor der hiesigen Universität, Geh. Rath Dr. Schöler, gestern Abend an einem Schlaganfall gestorben.

* Hamburg, 25. Nov. Heute Nacht traf im hiesigen Hafen der englische Dampfer „Bedreany“ aus New-Orleans mit der aus 15 Personen bestehenden Mannschaft der „Weiher Waide Kamella“ ein, die er im atlantischen Ozean vor 8 Tagen als „Braz“ angefahren hatte.

* Königsberg, 25. Nov. Königsberger Blätter melden, der kommandirende General des 1. Armeekorps, von Finkenhausen, beabsichtigt sogleich Bernheim nach Mitte Januar 1902 sein Abschiedsgesuch einzureichen.

* Budapest, 25. Nov. Der Gutsbesitzer und Getreidehändler Armin Strahburger ist seit 2 Tagen verschwunden. Strahburger hatte bedeutende Engagements an der hiesigen Börse. Die ungedeckten Differenzen und sonstigen Schulden dürften eine Million Kronen übersteigen. Außer dem schuldet Strahburger an Sparkassen etwa 500 000 Kronen.

* London, 25. Nov. Finanzsekretär Austin Chamberlain hielt gestern in Gaitheil bei Dooms Grove (Worcester) eine Rede, worin er sagte, in den letzten Wochen seien heftige Angriffe gegen England, insbesondere gegen die britischen Truppen gerichtet worden, die jeden Engländer mit Schmetz erfüllten hätten und welche von den Engländern nicht leicht wieder vergessen und vergeben werden könnten. Die Regierung würde sich aber durch solche Angriffe nicht betreten lassen.

* Caracas, 25. Nov. Die venezolanische Regierung theilte dem deutschen Geschäftsträger mit, daß den zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Schuldligen beim „Vinetia“-Zwischenfall in Puerto Caballo die höchste zulässige Strafe auferlegt ist.

Deutscher Reichstag.

Das Haus ist gut besucht. Am Bundeskanzler sind sich einige Mitglieder, später erschien auch Graf von Saldern.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet 2 Uhr 20 Min. die Sitzung und heißt die Abgeordneten willkommen. Er gedenkt des Heimgangs der Kaiserin Friedrich, der erhabenem, mit allem Gaben des Geistes und Herzens ausgestatteten Fürstin, der geliebten, unerschütterlichen Mutter unseres Kaisers, der Wittve unseres Heiligherrlichen Friedrich. Ihr Andenken wird im Volke als ein gesegnetes Fortleben. Alle Abgeordneten, auch die Sozialdemokraten erhoben sich von den Sitzen. Graf v. Helldorf theilt sodann mit, daß er durch den deutschen Botschafter in Washington das Bescheid des Reichstages zum Tode des Hinrichs habe ausbrücken lassen. Walleckren gedenkt der verstorbenen Mitglieder und theilt mit, daß der Vizepräsident Dr. v. Frege wegen schwacher Gesundheit sein Amt niedergelegt habe. Er werde in den nächsten Tagen daraus zurückkommen.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und genehmigt debattellos in 2. Lesung den Gesetzentwurf der Erörterungsordnung. Es folgt die 2. Verathung der Tagesordnung, nebst ergänzendem Gesetzentwurf. Abg. Semler (nl.) berichtet über die Kommissionenverhandlungen.

* Berlin, 25. Nov. Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß, am Montag, den 2. Dezember, die erste Verathung des Sozialrechts zu beginnen. Auf der Tagesordnung für morgen wird die seitens der Nationalliberalen eingebrachte Interpellation an den Reichskanzler wegen des Jnsterburger Offiziersduells gestellt. Die erste Staatsberatung soll am 9. Dezember beginnen. Die deutschkonservative Partei beschloß, den Grafen von Stolberg-Wernigerode als ersten Vizepräsidenten zu präsentieren. Die Nationalliberalen beschloßen, die Wahl zu unterstützen.

Mannheimer Handelsblatt.

Badische Brauerei, Mannheim. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft beschloß, für das am 30. September 88. abgelaufene Betriebsjahr die Vertheilung einer Dividende von 10 % (w. l. V.) der Generalversammlung vorzuschlagen.

* Die Mannheim-Meinheimer Transportgesellschaft hatte im Juni v. J. die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 7 M. ... Markt befristet, jedoch Erwerbung von Aktien verschiedener Transport- und Schiffahrtsgesellschaften, zur Vertheilung einer Interessentengemeinschaft. Die Aktien waren zu 110 Proz. von einem Konsortium übernommen worden, das sie den Aktionären von Fall zu Fall zur Uebernahme der Gesellschaften anzubieten beabsichtigte. Inzwischen hat sich das Konsortium nicht in dem Umfange durchzuführen, wie es die Gesellschaft ursprünglich ins Auge gefaßt hatte, denn auf den 17. Dezember wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der über einen Zusatz zu den Statuten beschloßen werden soll, wonach die Einziehung (Amortisation) von 2 400 000 Mark Aktien durch Verkauf angeordnet werden soll.

Mannheimer Effektenbörse vom 26. Nov. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verkehrte ziemlich still. Ein kleiner Voten Rhein-Donau-Aktien ging zum Course von 163.75 %, um. Das Brauerei-Aktien waren zu höheren Coursen begehrt: Bad. Brauerei zu 181 %, Dortmunder Hof zu 205 %, Sinner Grünwinkel zu 185 %. Ferner wurden gesucht: Selbstindustrie-Aktien zu 118 %, Pfälz. Spar- und Creditbank, London zu 181 % (182 V.).

Wiedmarkt in Mannheim vom 25. November. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 80 Ko. Schlachtwiege: 27 Ochsen a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwiege höchsten 7 Jahre alt 70—72 M., b) junge fleischige, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 66—68 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60—62 M., d) gering genährte jeden Alters 60—62 M. 22 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwiege 56—60 M., b) mäßig genährte längere u. gut genährte ältere 52—56 M., c) gering genährte 60—62 M. 798 Färsen: a) Färser (Rübe): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen, Färser höchsten Schlachtwiege 64—68 M., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwiege bis zu 7 Jahren 60—64 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte längere Kühe, Färsen und Färser 60—64 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Färser 54—56 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Färser 45—48 M. 205 Kalber: a) feine Rasse (Sollm.-Rasse) und beste Saugkälber 60—80 M., b) mittlere Rasse und gute Saugkälber 60—75 M., c) gering genährte Saugkälber 60—70 M., d) ältere gering genährte (Färser) 60—62 M. 88 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 60—62 M., b) ältere Mastlamm 60—62 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 45—60 M. 671 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70—80 M., b) fleischige 60—68 M., c) gering entwickelte 67—69 M., d) Sauen und Ferkel 60—62 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Angusperde: 0000—0000 M., 09 Arbeitsperde: 000—000 M., 09 Pferde zum Schlachten: 00—00 M., 09 Ferkel: 000—000 M., 29 Milchschwe: 200—400 M., 00 Ferkel: 0000—0000 M., 6 Ferkel: 8—15 M., 000 Gockeln: 0—2 M., 0 Kämmern: 0—2 M.

Zusammen 1804 Stück.
Gesamt im Allgemeinen mittelmäßig beinahe ausverkauft.
Frankfurter Effekten-Societät vom 25. Nov. Creditfaktien 129.50, Bantonto-Kommandit 178.75, Dresdener Bank 120.80, Darmstädter Bank 122.90, Berliner Handelsgesellschaft 127.75, Nationalbank f. D. 102.40, Neue Boden-Aktien (Berlin) 97.25, Lombarden 15.70, Gottard 101.20, Schweiz Nordost 101.60, Allg. Lot- und Straßenb. 129.50, Hamburg-Amerik. Paket 108.50, Westphalen 26.40, Bortulzenen 18.50, S. W. 26.90, 4.7%, Ostpreußen 85, Zuck. Loose 101, Laura 184.50, Gelsenkirchen 166.40, Dampfer 184.90, Hibernia 166.20, Doersch. Eisen-Industrie 96.10, Bad. Zuckerfabrik 81.80, Chem. Werke Albert 103, Elektrizität-Syndikat 101.80, Elektr. Anlagen Wln 84.
Berlin, 25. Novbr. (Telegr.) Fondsbörse. Die gestrigen hohen Notierungen für Bergwerkaktien an der Nachbörse konnten sich nicht behaupten. Einen empfindlichen Rückschlag erfuhren Bankaktien, die 2 pCt. niedriger einsetzten. Auch Banken waren bei Beginn etwas abgeschwächt. Fonds recht fest. Später besserte sich die Haltung des Montanmarktes. Ultimogeld 5 1/2, pCt. Privatbank 4 1/2, pCt.

Noten, 25. Nov. Schlussnotierungen:

Weizen Dezember	22	25	Mais November	22	25
Weizen Mai	79 1/2	80	Mais Juli	—	—
Weizen September	81 1/2	81 1/2	Kaffee Dezember	6.55	6.40
Weizen Juli	—	—	Kaffee März	6.85	6.70
Weizen November	—	—	Kaffee Mai	7.08	6.90
Mais Dezember	67 1/2	68 1/2	Kaffee Juli	7.30	7.05
Mais Mai	67 1/2	68 1/2	Kaffee Oktober	—	—
Mais September	—	—	Kaffee November	—	—

Chicago, 25. Nov. Schlussnotierungen.

Weizen Dezember	22	25	Mais Mai	22	25
Weizen Mai	72	79 1/2	Schmalz Dezember	8.72	8.12
Weizen September	75 1/2	76	Schmalz Mai	8.77	8.25
Mais Dezember	60 1/2	62 1/2			

Neuerliche Schiffahrts-Roadrisien.
New-York, 21. Nov. (Druckbericht der White-Star-Line Liverpool). Der Schnelldampfer „Germanic“, am 14. Nov. von Queenstown ab ist heute hier eingetroffen.
New-York, 24. Nov. (Druckbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam). Der Dampfer „Rydam“, am 14. Novbr. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.
Witterbericht durch das Postamt und Reise-Bureau Gaudich & Wackerhaus Nachf. in Mannheim. Bahnhofsplatz Nr. 7. Druck am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Darmis, für den lokalen und provinziellen Theil: Gust Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Oberhard Buchner, für den Inseratenheil: Carl Uffel, Notationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Geiste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

FUR GUTES GELD

können Sie auch gute Waars erwarten. Wenn Sie aber von einem Händler eine Düte ausgewogene Waare oder ein billiges Packet empfangen, wo Sie „Quäker Oats“ verlangen, so bekommen Sie nur eine sehr minderwertlige Nachahmung. Die schichten Packets tragen den geschützten Namen „Quäker Oats“ sowie die Quäker Figur. Achten Sie darauf.

Quäker Oats

Bekanntmachung.

Versteigerung der
Hofverkaufsstellen
auf den Wochenmärkten
No. 22261 I. Auf den Wochen-
märkten hiesiger Stadt werden
die nachbeschriebenen Plätze zum
Verkauf von Fleisch öffentlich
versteigert:
1. 10031
Marktplatz G 1 (längs des Geh-
wegs der Seitenstraße)
No. 1-9, 11, 12 für Rindfleisch,
2 u. 10 für Schweinefleisch,
Marktplatz, kleine Planken, zwisch.
Reihe 7-9 vor elektr. Speise-
häusern, 1 für Rindfleisch,
Marktplatz Reughaus - Planken,
zwischen Reughausplatz und
Veerenendental,
1 für Rindfleisch,
Marktplatz Fußschiele, an der
Ecke der Turmhalle,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
Marktplatz Redarvorstadt, Ecke
der 4. und 6. Querstraße,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
1 für Rindfleisch.
Termin zur Versteigerung ist
anberaumt auf
Montag, den 2. Dezbr. d. J.,
Vormittags 12 Uhr
in den großen Rathhausaal,
wozu jedermann eingeladen werden.
Abdruck der Pläne u. näheren
Bedingungen sind auf dem
Bürgermeisteramt - Rathhaus
1. Stock, Zimmer Nr. 5 und 8 -
sowie bei den Marktplatzverstei-
herstellen erhältlich und werden auf
Einfordern der Vorzettel
sowie von 10 Pfg. pro Exemplar
des Planes auch nach Auswärts
verkauft.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der
Hofverkaufsstellen
auf den Wochenmärkten
No. 22254 I. Auf den Wochen-
märkten hiesiger Stadt werden
die nachbeschriebenen Plätze für
den Verkauf von Brod und
Kuchen am
15032
Montag, 2. Dezbr. d. J.,
Vormittags 12 Uhr
in den großen Rathhausaal öffent-
lich versteigert, nämlich:
Marktplatz G 1 Nr. 1, 2, 4, 5,
6, 8, 9 für Brod,
G 1 Nr. 3, 7 für
Kuchen,
Kleine Planken Reihe
9 Nr. 1 für Brod,
Kleine Planken Reihe
9 Nr. 2 für Kuchen,
Reughaus - Planken
zwischen Reughaus
D 3 für Brod,
Fußschiele an der
Turmhalle, östlich der
4. und 6. Quer-
straße 2 für Brod.
Abdruck der Pläne und näheren
Bedingungen sind auf dem Bür-
germeisteramt - Rathhaus, 1.
Stock, Zimmer Nr. 5 und 8 -
sowie bei den Marktplatzverstei-
herstellen erhältlich und werden auf
Einfordern der Vorzettel, so-
wie von 10 Pfg. pro Exemplar
des Planes auch nach Auswärts
verkauft.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

Bekanntmachung.

Organisaon der
Wochenmärkte
hier
Versteigerung der
Hofverkaufsstellen
No. 22262 I. Die von der
Nachkommission bestimmten
Verkaufsstellen auf den Wochen-
märkten der Stadt Mannheim
sollen zum Teil für das Jahr
1902 zum Teil für die ersten
sechs Monate desselben öffentlich
versteigert werden.
Abdruck der Pläne und näheren
Bedingungen sind auf dem Bür-
germeisteramt - Rathhaus
1. Stock, Zimmer Nr. 5 und 8 -
sowie bei den Marktplatz-
Versteherstellen erhältlich und
werden auf Einfordern der
Vorzettel sowie von 10 Pfg.
pro Exemplar des Planes auch
nach Auswärts verkauft. Ter-
min zur Versteigerung wird auf
Montag, 2. Dezbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in den großen Rathhausaal - großer Saal
- anberaumt, wozu Jedermann
eingeladen werden.
Auf einen Teil der von der
Versteigerung ausgenommenen
Verkaufsstellen auf den Wochen-
märkten können die Verkäufer im
Vorwärts sich das Versteigerungsrecht
bedurch lassen, das sie sich als
Gewerber von der Platte bei der
städtischen Marktwirtschaft vor-
setzen lassen (12 der Wochen-
marktwirtschaft). Die Versteigerung
wird von der Versteigerungs-
kommission, welche nach der
Bekanntmachung vom 20. Okt. pro
Verkaufsstelle und Marktplatz
Vorwärts zu entscheiden ist.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

Brennholz

für Porcellanfabr. u. Holz
von 25 Stk. ab à 1/2 1.20 franco
and Dank.
J. Schmitt & Co.
Holz u. Porzellanfabrik
T. G. 25, Friedrichstraße,
Telephon 1022.

J. Hochstetter
TEPPICHHAUS
O 4, 1.
Neue Sendungen
Perser Teppiche
sind eingetroffen. 14812
Zur Besichtigung lade ich höflichst ein.

Schreib
Untericht
von Lehrer
Friedrich
Grunder
97192
Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter
Zusicherung prompter Be-
dienung und billiger Be-
rechnung. 76553
Q 5, 19, par.

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der
Hofverkaufsstellen
auf den Wochenmärkten
No. 22601. In Stelle der be-
schriebenen Hofverkaufsstellen
sollen die nachbeschriebenen
Hofverkaufsstellen öffentlich
versteigert werden:
1. 10031
Marktplatz G 1 (längs des Geh-
wegs der Seitenstraße)
No. 1-9, 11, 12 für Rindfleisch,
2 u. 10 für Schweinefleisch,
Marktplatz, kleine Planken, zwisch.
Reihe 7-9 vor elektr. Speise-
häusern, 1 für Rindfleisch,
Marktplatz Reughaus - Planken,
zwischen Reughausplatz und
Veerenendental,
1 für Rindfleisch,
Marktplatz Fußschiele, an der
Ecke der Turmhalle,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
Marktplatz Redarvorstadt, Ecke
der 4. und 6. Querstraße,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
1 für Rindfleisch.
Termin zur Versteigerung ist
anberaumt auf
Montag, 2. Dezbr. d. J.,
Do. mittags 11 Uhr
in den großen Rathhausaal,
wozu jedermann eingeladen werden.
Abdruck der Pläne u. näheren
Bedingungen sind auf dem Bür-
germeisteramt - Rathhaus
1. Stock, Zimmer
Nr. 5 und 8 - sowie bei den
Marktplatzversteiherstellen
erhältlich und werden auf
Einfordern der Vorzettel
sowie von 10 Pfg. pro Exemplar
des Planes auch nach Auswärts
verkauft.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

P 3, 1
gegenüber der Hauptpost **Kaufhaus Merkur** **Telephon Nr. 3.**

Unterzeuge für Damen
Herren und Kinder
in allen Ausführungen, zu billigsten Preisen.
Reformhosen für Damen u. Kinder, englische Form
Kniewärmer, Leibbinden, Seelenwärmer
Herren- und Damen-Westen, Schulterkragen
Knaben-Hosen u. -Anzüge zum Unterziehen
Damen- und Kinderkapuzen
Schulhauben und Mützen
Schultertücher u. Kopfhawls.

M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Wasche Dich mit Ray-Seife

Diese Worte
sollten sorgsame Mütter ihren Kindern
täglich zurufen, denn es giebt für die zarte Haut der
Kleinen nichts Besseres als die nach Deutschem Reichspatent
aus Hühnererei hergestellte Ray-Seife. Wegen
ihrer absoluten Reizlosigkeit ist Ray-Seife die beste Kindersoife.
Preis pro Stück 50 Pfg., überall käuflich.



**Kinder-Pulle (Familien-
Schuhmacher).**
Reizlos, weiches
für das Kind
von 6 bis 20
Jahren. Leicht,
Gummi sohl
gerichtet. Kein
geruch. Aus-
gezeichnete
Schulter, Körper-
schützer.
Sollen Gebrauch.
Von ärztlichen Autoritäten
empfohlen. Hochelogan!
Fabrikat L. Hanges.
Hauptstadt. France.
Schuhfabrik Schöen u. O.
Vertrieb von H. Alexander
Haberer, Rahl, und S. G.
Meyer, Mannheim, 15041

M. Kropp
Nachfolger.
N 2, 7. Rühlstraße.



**Einziges Spezialgeschäft mit
Erzeugn. u. Kam. u. Objektiv.**
Vom 100. Jahr des ersten Erfinders
1839. 15. Dez. 8. Uhr. 5. 19. bill.
zu verl. 100. in der Exped.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Mitteilung, daß heute früh 9 Uhr unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau
15088
Kunigunde Schlupp Wwe.,
geb. Heibel,
nach kurzem Leiden im Alter von 59 Jahren sanft im
Herrn einschloß.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, den 26. November 1901.
Die Beerdigung findet Donnerstags, den 28. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause H. 7, 5 aus statt.

Freunden und Bekannten die betrübende Nach-
richt, dass unsere gute Mutter 15073
Frau Elisabeth Buchholz
geb. Voges
heute Nacht nach langem Leiden sanft entschlief
Mannheim, 26. November 1901.
Familie E. Kasten.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. Nov.,
11 Uhr vom Trauerhause, Gontardstraße 9, statt.
Condolenzbesuche nicht gewünscht.

Für bevorstehende
Weihnachten:
Sämtliche Bad-Artikel
in hervorragender Qualität.
Weine, Liköre u. Punsch-Genossen
Spezialität: Kirchwasser.
Arrac, Rum, Cognac.
Für Geschenke empfehlen:
Großes Lager in Photogr. Apparaten.
Hämmel, Chemikalien u. Lösungen.
Allein-Verkauf der
„Badenia“-Platten, Papiere u. -Entwickler
zu Konkurrenz-Preisen.
Sodor-Apparate
zur Selbstbereitung moussirender
Getränke von M. 3.- an.
Haus- u. Taschen-Apotheken.
Verband-Kasten.
Toilette-Seifen u. Parfümerien.
Christbaumschmuck
in reicher, gediegener Auswahl. 15070
Christbaum-Kerzen zc.
Ludwig & Schütthelm
Drogen-Handlung.
O 4, 3 Filiale: Gontardplatz 4. O 4, 3
Telephon 252. Gegründet 1833.

Lebensgroße Portraits
in Oel, Pastell, oder Kreidemaler und jeder noch
in alten Photographie. Künstlerische Ausführung.
Schnelle Regelmäßigkeit u. Haltbarkeit garantiert. Billigste Preise.
Für alle Feste als Geschenk am besten geeignet.
C. Lobertz, E 3, 14, Schwannapotheke.

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der
Hofverkaufsstellen
auf den Wochenmärkten
No. 22601. In Stelle der be-
schriebenen Hofverkaufsstellen
sollen die nachbeschriebenen
Hofverkaufsstellen öffentlich
versteigert werden:
1. 10031
Marktplatz G 1 (längs des Geh-
wegs der Seitenstraße)
No. 1-9, 11, 12 für Rindfleisch,
2 u. 10 für Schweinefleisch,
Marktplatz, kleine Planken, zwisch.
Reihe 7-9 vor elektr. Speise-
häusern, 1 für Rindfleisch,
Marktplatz Reughaus - Planken,
zwischen Reughausplatz und
Veerenendental,
1 für Rindfleisch,
Marktplatz Fußschiele, an der
Ecke der Turmhalle,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
Marktplatz Redarvorstadt, Ecke
der 4. und 6. Querstraße,
2 für Rindfleisch,
1 für Schweinefleisch,
1 für Rindfleisch.
Termin zur Versteigerung ist
anberaumt auf
Montag, 2. Dezbr. d. J.,
Do. mittags 11 Uhr
in den großen Rathhausaal,
wozu jedermann eingeladen werden.
Abdruck der Pläne u. näheren
Bedingungen sind auf dem Bür-
germeisteramt - Rathhaus
1. Stock, Zimmer
Nr. 5 und 8 - sowie bei den
Marktplatzversteiherstellen
erhältlich und werden auf
Einfordern der Vorzettel
sowie von 10 Pfg. pro Exemplar
des Planes auch nach Auswärts
verkauft.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

Bekanntmachung.
Versteigerung von Ein-
richtungen für die hiesigen
Häuser für das Jahr
1902 den
Der Abdruck der näheren Bedin-
gungen ist dem Bürgermeisteramt
- Rathhaus 1. Stock, Zimmer
Nr. 5 und 8 - sowie bei den
Marktplatzversteiherstellen
erhältlich und werden auf
Einfordern der Vorzettel
sowie von 10 Pfg. pro Exemplar
des Planes auch nach Auswärts
verkauft.
Mannheim, 12. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

Bekanntmachung.
Versteigerung von Ein-
richtungen für die hiesigen
Häuser für das Jahr
1902 den
Die Verwaltung der Stadt-
gemeinde beabsichtigt für das Jahr
1902 folgende Lieferungen in
Submissionsweise zu vergeben:
a) Schaufeln, Beilen, kleine
Pfeilen, verschiedene Stahl-
und Eisenwaren, Nägel,
Baugewerkzeuge, Schrauben,
Eisen etc.
b) Eisenstämme und andere
Eisenwerkzeuge;
c) Eisenwaren:
d) Petroleum u. sonstiges Be-
leuchtungsmaterial, Eisen-
Baugewerkzeuge, Porzellan,
Kerzen etc.;
e) Petroleum u. sonstiges Be-
leuchtungsmaterial, Eisen-
Baugewerkzeuge, Porzellan,
Kerzen etc.;
f) Koch- und Backofen, Ab-
saugungen und Dampfmaschinen
Angebote auf Verlegung von
Bächen mit spezieller Preisangabe
sind bis längstens
Samstag 7. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr
verschlossen und mit der Auf-
schrift der betreffenden Lieferun-
gen versehen, eventuell unter
Anhang von Plänen, auf den
Ausschreibungskontroll - Bureau
N 1, 14, einzureichen.
Dabei sind die Lieferungs-
bedingungen und Angebots-
formulare erhältlich. 14919
Mannheim, 22. Novbr. 1901.
Der Stadtrat:
Ritter.

**Fleisch- und Wurst-
Lieferung.**
Die hiesige Volkswirtschaft
darf in der Zeit vom 1. De-
zember bis 31. Dezember 1901
ca. 9000 kg Ia. Rindfleisch
ca. 4000 kg Ia. Schweine-
fleisch,
ca. 10000 Paar Ia. Fleisch-
würste.
Die Lieferungen sollen in
Submissionsweise vergeben
werden.
Die Angebote hierauf werden
bis zum 10. Dezember d. J.
mit entsprechender Aufschrift
verlesen in unserem Bureau
N 5, 59 eingeleitet werden
wobei auch Vorm. von 9-11
Uhr die näheren Lieferungs-
bedingungen gratis abgeholt
werden können.
Mannheim, Novbr. 1901.
14054 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Wir bringen den 11. De-
zember und Jänner den 1. De-
zember zum Kenntnis, daß unser
vorgedruckener Kalendarium
sollten wir gemäß Submissions-
Versteigerung die Kontrolleure an
Schwaben angewiesen haben, so
alle Submissionspreise jedoch
zu lösen.
Wir bitten die 11. Jänner
von Jänner, Holzwaren, Holz-
waren und Porzellan und die
Durchführung dieser Versteigerung
im Interesse eines geschickten
Dienstes unterstützen zu wollen.
Mannheim, 19. Febr. 1901.
Die Direktion der Stadt-
Verwaltung:
Vorsitz.